

Der Text *hier spielt die musik* soll eine Transformation einer Passage aus Ralf Rothmanns autobiographischem Roman *Milch und Kohle*, Suhrkamp 2002 darstellen. Ich beziehe mich insbesondere auf die Seiten 112 bis 144, wobei die Thematik latent im gesamten Roman auffällt.

Jugendliche Probleme wie Perspektivlosigkeit, die Frage nach dem, was man mit seinem Leben anfangen möchte (die Formulierung „Frage nach dem Sinn des Lebens“ möchte ich bewusst auslassen), das Gefühl des Gefangenseins in der Heimatstadt und der Ausweglosigkeit aus dem immer Gleichen und der nahezu sarkastischen oder grotesken Wiederholung des Lebens der Eltern im eigenen, sowie die Thematik um die Auseinandersetzung mit dem Tod sollen in meinem Text verarbeitet werden, wobei der Ausgangstext in seiner Form und stilistischen Gestaltung überwunden, und deutlich variiert werden soll. Dies gestalte ich bewusst sehr frei.

Der vorliegende Text erzählt keine Geschichte, es entsteht keine Handlung, sondern beinhaltet eine zum Teil kritische, assoziativ gestaltete Reflexion mit Tendenz zum Aktualisieren, was auch in den ausgewählten Songtextbezügen seinen Ausdruck finden soll.

Besonders prägnant schien mir die Äußerung Pavels „Weiß ja nicht mal, wie ich leben möchte.“ mit anschließenden Ausführungen über das Leben der Menschen um ihn herum und seine Anmerkungen um die Äußerung „Alle wollen gut leben, oder?“. Ich denke, Pavel zeigt hier vielleicht nicht nur jugendliche Rebellion und Abscheu gegen das Leben seiner Eltern, sondern auch eine relativ gute Fähigkeit zur Reflexion über das, was wichtig ist, obwohl auch er, der das Leben so nicht akzeptieren will (Pavels Wahl ist Rebellion und Alkohol), keinen Ausweg findet und letztendlich, so meine Interpretation, das Ende - „mit Karacho vor'n Baum.“ - findet, welches er präferiert.

hier spielt die musik

Ein ungarischer Philosoph mit dem Namen Georg Lukács veröffentlicht einen Aufsatz: Die Theorie des Romans. Das war neunzehnhundertundsechzehn. Lukács schreibt, dass der Roman einen Modellmenschen auf die Suche nach dem verlorenen Sinnzusammenhang schicke, welchen es jedoch gar nicht mehr gebe. Dabei unterscheidet er drei Romantypen: Den *Desillusionsroman*, in dem der Mensch scheitert - wie Goethes Werther; dem *Abstrakten Idealismus*, in dem der Mensch einen Sinn erfindet, den es gar nicht gibt, in dem also eine Diskrepanz besteht, zwischen dem fiktionalen Sinnsystem im Kopf und der Realität - wie bei Cervantes Don Quijote; und dem *Bildungs- und Entwicklungsroman*, in dem der Mensch zwar keinen Sinn findet, aber mit der Welt - und damit mit der Entfremdung - einen Kompromiss schließt - wie Goethes Wilhelm Meister.

Für das tatsächliche Leben des 21. Jahrhunderts (die Theorie des Romans erscheint zugleich als Praxis der Realität) heißt das dann: Entweder man bringt sich um - „In dieser Welt will ich nicht leben, nein, nein, in dieser Welt ist nicht mein Platz... eine Welt, die keine Welt im Kopf der Menschen ist, weil das Denken meist am Ortsrand schon zu Ende ist. Eine Welt, die keinen Platz fürs Individuum hat, alle Farben grau macht und die Phantasien platt“, WIZO lässt grüßen, man säuft - „Korn, Bier, Schnaps und Wein und wir hören unsere Leber schreien“, schluckt haufenweise Medikamente, Drogen oder andere bewusstseinsbeeinflussende oder stimmungsverändernde Mittelchen - „Ich will nie mehr zurück in die Realität...wundersame Drogenwelt...du gibst mir Halt, wenn ich einsam bin, lässt vergessen, Gibst dem Leben Sinn, Tötest Schmerzen, bringst mir neuen Mut, Und ich weiß mit dir wird alles gut...“, entwickelt vielleicht auch die eine oder andere Psychose, mit der die Welt erträglicher wird - „Dreams are my reality...“ ---

Oder man schwimmt eben mit dem Strom. Das ist einfach. Normal. Angepasst. Und akzeptiert: In der Kindheit ein bisschen quengeln, in der Jugend rebellieren oder - „Warst Du nicht glücklich, bis auf die Beschwerlichkeiten. Mit den anderen Kindern streiten. Mit Papa und Mama. Wo fing das an und wann? Was hat dich irritiert? Was hat dich bloß so ruiniert? Daß sie nicht zuhören wollten oder nichts glauben. Waren sie dumm. Zu dumm um zu verstehen, wovon Du erzählt hast. Wollten sie die Wahrheit rauben und dich einsperren, in ihren Kaktusgarten. Konnten sie damit nicht warten? Was hat dich bloß, was hat dich bloß, was hat dich bloß so ruiniert? Wo fing das an, was ist passiert? Hast Du denn niemals richtig rebelliert? Kannst Du nicht richtig laufen, oder was lief schief? Und sitzt die Wunde tief in deinem Inneren. Kannst Du dich nicht erinnern? Bist Du nicht immer noch Gott weiß wie

privilegiert? Was hat dich bloß so ruiniert?“, die Sterne offenbaren den Knopf, der die Scheiße des Lebens zusammenhält oder fragen zumindest danach– und als Erwachsener eben Arbeiten gehen, Verliebt, Verlobt, Verheiratet sein, Reihenhaus, Bäumchen pflanzen, Kinder kriegen, noch mehr arbeiten, in den Urlaub fahren, die Liebste nicht mehr ausstehen können, Affären haben oder einfach depressiv alt werden, sterben --- Das Leben also: Als toter Fisch den Fluss herab – ist das Leben? „Alle wollen gut leben, oder?“ - „Was ist so schlecht daran? Ist die Frage nach dem Tod doch einfacher als die nach dem Leben?

Die Realität verlangt eben eine Auseinandersetzung, sollte sie zumindest. Blutig Sterben, bekifft Saufen oder brav Steuern zahlen?

556 Menschen haben sich 2003 vor den Zug geschmissen. Wenn du Pech hast und überlebst, kann das sehr teuer werden...

Im Grunde denkst du aber irgendwann vielleicht, dass nur begrenzt die Anderen Schuld sind, die Eltern, die Schule, die Gesellschaft, die Zwänge und dann stehst du da und denkst: Hier spielt die Musik, und zwar eben auch deine, und vielleicht fängst du zwar einfach an mitzuspielen, immer schön im Takt, vielleicht aber spielst du auch mit und änderst ein bisschen die Melodie, und möglicherweise änderst du sie auch ein bisschen mehr... Aber, wenn du in der Stadt bist, und den ganzen Rest der verkorksten Menschheit triffst, darfst du dich trotzdem fragen, ganz à la Tocotronic: „Geh’n die Leute auf der Straße eigentlich absichtlich so langsam...?“